

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellberg & Sohn, Wiesbaden, Tagblatt-Druck.
Hauptredaktion: Wiesbaden, Tagblatt-Druck.
Verlagsbüro: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Gesamtauflage: 8 Urmorgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf., zuzüglich 4 Pf. Beleggeld. Einmalige Beleggeld: 4 Pf. — Zusatzen: Bestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Adressen und alle Verhältnisse. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Beleggeber keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Beleggeldes.

Nr. 24.

Freitag, 29. Januar 1937.

85. Jahrgang.

Berlin — London — Paris.

Die „Times“ für Abbau der Sowjetpakte. — Bemühungen um eine Entspannung.
Pariser Angstträume.

Weitere Abwertung des Franken?

as. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In London ist man offensichtlich bemüht, für die morgige Rede des Führers eine freundlichere Atmosphäre zu schaffen. Bernahmen wir schon vor einigen Tagen, daß von maßgebenden englischen Stellen noch vor dem 30. Januar einige Sätze der letzten Eden-Rede freundlicher ausgelegt werden würden, so hat sich jetzt die „Times“ in einem ganz offenbar mit den maßgebenden Londoner Stellen besprochenen Artikel bemüht, Deutschland mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als Eden es tat. Daß auch der Artikel der „Times“ noch viel Scheitlichkeiten enthält und daß er aus an sich richtigen Erkenntnissen nicht immer die nötigen Schlussfolgerungen zieht, ist nicht zu bestreiten. Wesentlich aber ist, daß die „Times“ in dem Bemühen, die mitteleuropäischen Probleme ruhig und sachlich zu behandeln, zu der Feststellung gelangt, daß die Bündnisse Frankreichs und der Tschechoslowakei mit Moskau unvereinbar seien mit einer freien politischen Regelung. Das ist ein Urteil, das dem deutschen Standpunkt durchaus gerecht wird. Aus dieser Erkenntnis müßte allerdings auch der Schluss gezogen werden, daß unsere Haltung im Zusammenhang mit dem französischen und dem tschechoslowakischen Bündnis keine Drohwang ist, sondern eine notwendige Maßnahme der Abwehr. Zu einer solchen Anschauung rät sich die „Times“ allerdings noch nicht auf. Immerhin wollen wir nicht daran vorbeigehen, daß das große englische Blatt eine Vereinbarung zwischen Deutschland, Frankreich und England fordert und nochmals betont, daß England entschlossen sei, seine heilige Allianz einzugehen, um seine Politik anderen Völkern zu diktieren. Zusammenfassend wird man sagen können, daß der Artikel der „Times“ bei allen Scheitlichkeiten doch gegenüber der Eden-Rede einen Fortschritt bedeutet.

Man wird auch das Bemühen um eine Entspannung der internationalen Lage darin erblicken können, daß die Londoner Regierung ihre Botschaften in Berlin und Rom anwesig, mitzuteilen, der Vorschlag, die bereits in Spanien beidseitigen Freiwilligen und Agenten zurückzuziehen, habe ihr Interesse gefunden und solle demnächst im Abteilungsministerium erörtert werden. Allerdings fügt die englische Regierung hinzu, daß sie diesen Vorschlag noch nicht habe prüfen können. Man darf also diese Londoner Mitteilung in ihrem Wert nicht überschätzen. Sie erfolgte im Rahmen der gestrigen Mitteilungen, die auch in Paris, Moskau und Lissabon gemacht wurden, daß der Abteilungsministeriums der Datum für die gleichzeitige Antroffierung des Freiwilligenverbots bestimmen werde.

Bemüht sich London mitig, wenn auch zum Teil mit unzulänglichen Mitteln, um eine Entspannung, so kann das von der gegenwärtigen Rüstungsdebatte in der französischen Kammer nicht gelöst werden. Die gestrige Aussprache stellte ein solches Hindernis

übersteigter Angstpsychose dar, daß es keinen Sinn hat, sich mit diesen Reden weiter auseinanderzusetzen. Wenn jetzt wieder neue Rüstungen gefordert werden, so macht das zweifellos dem Finanzminister einige Kopfschmerzen. Gerade jetzt nämlich hat die Bank von Frankreich den Diskontsatz von 2 Prozent auf 4 Prozent erhöhen müssen. Der Kassenhebelbetrag des französischen Staates, der auf 30 Milliarden Franken beziffert wird und der nicht zuletzt durch die ungeheuren Rüstungsausgaben mitherbeigeführt wurde, hat schon mit den Experimenten der Volksfrontregierung das Mißtrauen der Sparer und des Kapitals nicht befestigt. So werden nicht nur die Staatsanleihen nicht gezeichnet, sondern es ist wiederum eine harte Kapitalflucht aus Frankreich festzustellen. Die Beunruhigung wird noch verstärkt durch das sich hartnäckig erhaltende Gerücht von einer weiteren Abwertung des Franken. Man vermeint darauf, daß der Franken um 30 Prozent abgewertet wurde, während im Geheh eine untere Abwertungsgrenze von 34,4 Proz. vorgegeben ist. Dieser Spielraum, so kann man immer wieder trotz aller Erklärungen des französischen Finanzministers hören, werde noch eingeengt werden, da auf diese Weise dem Staat neue Abwertungsgewinne zufließen würden, die er zur Behebung der Kassenleere dringend benötigt. Im Augenblick steht es fast aus, als ob diejenigen, die das französische Währungsexperiment von Anfang an mit großer Zurückhaltung betrachteten, eben weil nichts zur Beseitigung des Fehlbeitrages geschah, recht behalten werden.

Starke Beachtung der ungünstigen Frankenentwicklung in England.

London, 29. Jan. (Kontinental.) Die ungünstige Entwicklung des französischen Franken wird in England mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Insbesondere hat die Heraushebung des französischen Bankdiskonts zum gegenwärtigen Zeitpunkt Überraschung hervorgerufen, da man geglaubt hatte, daß diese Heraushebung erst nach Abschluß der Verhandlungen über einen englischen Bankdiskont von 50 Millionen für Frankreich erfolgen würde. Die endgültige Antündigung der englischen Anleihe ist, „Daily Telegraph“ zufolge, verzögert worden, da sich in der Frage der Sicherheit, die Frankreich bieten könne, Schwierigkeiten ergeben haben. Die „Times“ meldet, wird es sich bei der englischen Anleihe um kurzfristige Bankkredite handeln, die wie man in London erwartet, eine günstige Wirkung auf den französischen Kursverlauf haben werden.

Die geplante Anleihe findet in England keinesfalls von allen Seiten Unterstützung. Es erklärt „Daily Express“ in einem Leitartikel, daß man die Summe von 50 Millionen Pfund besser zur Unterstützung der englischen Notstandsgebiete verwenden würde, als sie den Franzosen zu geben, die das Geld doch nur dazu benutzen würden, um die Aufrüstung ihrer Verbündeten zu finanzieren.

Nähe der Rüstungsminister Kotschen, außerdem werden Feldmarschälle bereitstellen, die Fliegertruppe und heissen Lee abgeben und zwar für die Abwehrmannschaften und die Jagdflieger umsonst, für die zugehenden Soldaten gegen einen geringen Beitrag zum RMR.

Reichsleiter- und Gauleitertagung am Vorabend.

Einzelbesprechungen mit dem Stellvertreter des Führers.

Berlin, 29. Jan. Die Reichspressstelle der NSDAP teilt, wie NSR. meldet, mit:

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hält heute eine Reihe von Einzelbesprechungen ab, die am gestrigen Donnerstag bereits begonnen haben und in deren Verlauf sämtliche Gauleiter der NSDAP, diejenigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die für die Bevölkerung ihres Gauces von Belang sind, dem Stellvertreter des Führers vortragen.

Trotz des Völkerbundes!

Es sieht so aus, als ob der Völkerbund einmal in der Lage gewesen wäre, praktische und brauchbare Lösungen für wesentliche politische Probleme zu finden. Es sieht so aus — denn in Wirklichkeit ist weder die Verständigung über den Sandhaal-Mezan-drette noch der Afford Danzig-Polen-Gen auf die Arbeit des Rates oder eines der beteiligten Genfer Ausschüsse zurückzuführen. In beiden Fällen war der Völkerbundrat glücklos und zufrieden darüber, daß sich die direkt beteiligten Staaten miteinander geeinigt haben, daß er also selbst nichts zu tun brauchte und nur ja und amen sagen durfte.

Im Fall von Alexandrette waren Frankreich und die Türkei auf eine Verständigung angewiesen. Für die Franzosen handelte es sich in der Tat um ein heißes Problem. Sie wollten es weder mit der arabischen Welt noch mit der Türkei verderben, die durch das Meerengenabkommen von Montreux eine entscheidende Schlüsselstellung im Mittelmeer gewonnen hat. Wenn es zu einem dauernden Gegensatz zwischen Frankreich und der Türkei gekommen wäre, so hätte das nicht ohne Rückwirkungen auf die Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion bleiben können. Die Türkei, die heute noch irgendwie als die Trennhänderin Sowjetrußlands an der Verbindungsstraße zum Mittelmeer angesehen werden darf, hätte sich in einem solchen Falle wahrscheinlich gezwungen gesehen, sich nach anderer Richtung eine Rückversicherung zu schaffen. Die Unterhaltungen, die zwischen dem türkischen Außenminister Rüschü Aras und dem Grafen Ciano in Mailand geführt wurden, haben den Franzosen ganz deutlich gezeigt, um was das Spiel ging. Außerdem durften sie sich eher Har geworden sein, daß die Türken gewillt waren, eine vollendete Tatsache zu schaffen, wenn eine Einigung im Sinne ihrer Wünsche und Forderungen nicht zustande gekommen wäre. Da den Franzosen heute andere Sorgen auf den Fingernägeln brennen, konnten und wollten sie es nicht auf einen neuen Prestigeverlust ankommen lassen, der in der notwendigen Sinnahme einer neuen vollendeten Tatsache bestanden hätte, und sie haben sich darum mit den Türken direkt verhandelt.

Was die Frage Danzig betrifft, so ist die jetzt geschaffene Lösung auch nicht durch den Völkerbund, sondern im Gegenteil sogar gegen die Wünsche und Treuebereiten innerhalb des Völkerbundes von den direkt beteiligten zustande gebracht worden. Als man seinerzeit Polen mit der Regelung der Danziger Frage beauftragte, spielte der Gedanke eine Rolle, daß unter Umständen der deutsch-polnische Gegensatz zu neuem Leben erweckt werden könnte, wenn man Polen zum Schlichter in eigener Sache machen würde. Die Versuchung lag gewiß nahe, daß Polen die ihm so gegebene Möglichkeit im eigenen Interesse auszunutzen könnte. In Wirklichkeit hat sich an diesem Punkte das deutsch-polnische Verständigungsabkommen, das jetzt seit drei Jahren in Kraft ist, ausgezeichnet bewährt. Durch dieses Abkommen ist im Grunde die Tätigkeit eines Völkerbundscommissars in Danzig überflüssig geworden, was gerade darin seinen Ausdruck fand, daß sich Herr Pester, um überhaupt keine Erstensberechtigung nachzuweisen, in die Danziger Innenpolitik einmischte. Die Polen haben richtig erkannt, daß hier ein Gefahrenmoment steckt, das sich unter Umständen recht peinlich für die eigenen Interessen in Danzig auswirken könnte. So wie die Dinge jetzt geregelt wurden, ist die Grundlage für eine friedliche Zusammenarbeit gegeben, mit der alle Beteiligten zufrieden sein können. Die Richtigkeit der deutschen Auffassung über den Wert der zweiseitigen Abmachungen im Gegensatz zu der englisch-französischen Kollektivitätsheile ist wieder einmal unter Beweis gestellt worden.

Berlin rüstet für den 30. Januar.

Die Vorbereitungen in den Straßen des historischen Marsches.

as. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Berlin werden zur Zeit alle Vorbereitungen getroffen, um die morgigen Feiern würdig begehen zu können. Vor allem wird an der Ausgestaltung des Marsches gearbeitet, den am Mittwoch der Führer zur Krönung nimmt und den abends der Fackelzug zuzieht. So werden auf dem Wilhelmplatz ringsherum, wie zu den Olympischen Spielen, hohe Wästen aufgerichtet, von denen Fackelstrahlen nach oben strahlen. Die Wilhelmstraße, die Linden, das Brandenburger Tor und die weiteren in Frage kommenden Straßen jenseits erhalten ebenfalls einen Schmuck, der etwa dem entspricht, den sie zur Zeit der Olympischen Spiele trugen. Für den Abend werden auf den Dächern in der Wilhelmstraße große Scheinwerfer aufgestellt, die die Straße anstrahlen und dem Marsch und dem Fackelzug ein besonders feierliches Gepräge geben werden. Auf dem Wege von der Reichstagskammer zur Krönung werden zahlreiche Laternen aufgestellt, um den Tausenden nicht nur die Möglichkeit zu geben, den Führer auf seiner Fahrt zum Reichstag und zurück zu sehen und den Fackelzug anzuschauen, sondern auch den Führer reden zu hören und Schilderungen des nächsten Marsches zu vernehmen. Angesichts der noch immer anhaltenden Kälte — auch heute morgen zeigte das Thermometer noch 10 Grad unter Null — werden in der

begann, verammelten sich die Gauleiter der Partei wieder, wie schon so oft im Laufe der letzten Jahre, um die Fragen ihres umfassenden Aufgabengebietes mit dem Stellvertreter des Führers zu besprechen. Der deutsche Volksgenosse kennt den Begriff der Gauleitertagung. Er weiß, daß in diesen Stunden seine eigenen Sorgen und Wünsche, alle die tausendfältigen in jedem Gau verstreuten Fragen der Einzelvorsorge für das Wohl der Nation unmittelbar dem Stellvertreter des Führers und seinen engsten Mitarbeitern dargelegt werden, die wiederum — dank der Tatsache, daß der Führer die obersten Spitzen der Partei unmittelbar mit den obersten Spitzen des Staatsapparates in engster familiärer und geistlicher Zusammenhang gebracht hat — die Anregungen der Partei unmittelbar an den Staat herangetragen.

Dieses Mal hat die Gauleitertagung ein neues Gesicht dadurch erhalten, daß der eigentlichen Tagung eine besondere Besprechung des Stellvertreters des Führers mit jedem einzelnen Gauleiter voranging. Hier wird den Problemen, die auf der Tagung in ihrer allgemeinen Struktur zur Sprache kommen, in allen — oft in jedem Gau verschiedenen — besonderen Gesichtspunkten auf den Grund gegangen.

Wir denken angesichts dieser Arbeit, an der das ganze Volk den tiefsten Sinn der inneren Organisation erkennt, die der Führer unserem nationalen Leben gegeben hat, daran, um wie viel vernünftiger dieser Zusammenkunft von Volksgenossen und Staatsvertretern ist, als es etwa die Methode einer Zeit war, in der Dutzende von Gruppen und Gruppenführer, Hunderte von Parlamentariern, deren Heimat nicht ein Gau, sondern die Bundeshälfte und deren Wunsch nicht die Wohlfahrt der Nation, sondern der parlamentarische Vorteil war, sich „Volksgenossen“ nannten.

Der Weg vom Volk zum Staat ist heute einfach und klar geworden.

Der Führer hat die Partei von oben bis unten auf dem Prinzip der Leistung und Bewirtung der Persönlichkeit aufgebaut und sie mitten im Volke verwurzelt. Er hat ihr den

Auftrag gegeben, Sprecherin der Nation sowohl im einzelnen Leben des Volksgenossen wie auch in der Einzelarbeit des Staatsapparates zu sein. Er vermischt so in allen Fragen des Tages Reich und den großen Gedanken der nationalen Einheit, die dieses Heil für alle der Führer des deutschen Volkes und Reiches in den großen Problemen der Zeit für Gegenwart und Zukunft Deutschlands einleitet.

Der Führer und Reichslanzler empfängt die deutschen Wirtschaftsführer.

Berlin, 29. Jan. Der Führer und Reichslanzler hat gestern abend anlässlich eines Empfanges der deutschen Wirtschaftsführer in seinem Hause deutschen Künstlerinnen und Künstlerinnen Gelegenheit gegeben, ihre Kunst in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen. An dem ersten künstlerischen Programm waren beteiligt:

Joseph von Kammermann, Julius Engel, Maria Müller, Franz Weller, Martha Fuchs, Rudolf Bodemann, Konstanze Nettesheim, Walter Ludwig, Heinrich Schellus sowie die Konzertmeister Siegfried Bortis, Hans Dünkelde und Georg Kniehadt. Ferner Margarete Böhle und Marieluise Schlip, Karl Schmitt-Walter, Anna Belke und Professor Michael Rauschen. Die Künstler haben das Winterhilfswerk dieses Abends in Höhe von rund 700 000 Reichsmark aus ihren Beiträgen zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes dem Reichsbeauftragten Hjalmar Schacht überreicht. An dem Empfang nahmen alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft mit ihren Damen (etwa 300 Personen) teil; außerdem waren anwesend Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Generalstaatsanwalt von Blomberg, Reichsstaatspräsident Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. Dormmüller, Staatssekretär Dr. Weizsäcker, Staatssekretär Dr. Kammermann, Staatssekretär Junt und Staatssekretär Körner mit ihren Damen.

Von den spanischen Fronten.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca.

Salamanca, 29. Jan. (Funkmeldung). Vom Sonderberichterstatter des DFB. Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca haben am Mittwoch trotz anhaltenden feindlichen Wetters die Truppen der 5. Division an der Tragon-Front ihre Verhältnisse verbessert und einen Panzerwagen, 30 Gewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet. An der Malaga-Front, im Wagnitz Alhama de Granada, haben die nationalen Truppen die Ortschaften Arenas del Rey und Jator eingenommen.

Ugaki verzichtet auf die Kabinettsbildung.

Die japanische Armee beharrt auf ihren Forderungen.

Tokio, 29. Jan. (Funkmeldung). Ostasienamt des DFB. General Ugaki hat sich entschlossen, den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückzugeben, da, wie er erklärte, wegen des Widerstandes der Armee die Regierungsbildung nicht gelöst werden könne.

Extrablätter berichten, daß Ugaki keine Beziehungen zur Armee abgebrochen habe, indem er auf seinen Generalstabschef verzichtete.

Wichtige Besprechungen beim polnischen Staatspräsidenten.

Vor der Bekanntgabe des Programms der neuen politischen Organisation Polens.

Warschau, 29. Jan. (Funkmeldung). Der polnische Staatspräsident empfing gestern in Anwesenheit des Marschalls Radosz Smigly den Ministerpräsidenten und den stellvertretenden Ministerpräsidenten.

Dieser Empfang findet in politischen Kreisen viel Beachtung. Die Antworten des PPS äußert die Auffassung, daß den geistigen Beratungen beim Staatspräsidenten große Bedeutung zukomme. In bestimmten politischen Kreisen bringe man die Beratung mit der bevorstehenden Bekanntgabe des Programms der neuen politischen Organisation des Obersten Rats in Zusammenhang.

Der regierungsfreundliche „Express Poranny“ weist in einem Beiratsbericht darauf hin, daß eine Organisation geschaffen werden müsse, die die inneren Kräfte in Polen zusammenfasse und verführe. Diese Organisation müsse sich durch Disziplin und Macht auszeichnen. Es müsse eine höchste moralische Autorität geben, die in letzter Instanz alle kritischen Fragen entscheide. Es müsse sich um eine Organisation handeln, die zu schöpferischen und politischen Maßnahmen imstande sei, und die ihre Mitglieder gemäß ihren Fähigkeiten zur gemeinsamen Anstrengung für die Erhöhung der Macht Polens einrede.

Propagandabedürfnis und Todesurteile.

Das grausige Moskauer Justiztheater soll zu Ende gespielt werden.

17 Todesurteile beantragt.

Moskau, 29. Jan. Dem skrupellosen Propagandabedürfnis der bolschewistischen Gewalthaber ist Rechnung getragen worden. Sowjetstaatsanwalt Wjatski beantragt in der Donnerstagstagung des Moskauer Theaterprozesses für alle 17 Angeklagten die Todesstrafe durch Erschießen.

Zu seiner vorausgegangenen Anklagerede sagte Wjatski lediglich die hauptsächlichsten Verdächte der bolschewistischen Propaganda, die den wahren Beweggrund dieser schauerlichen Justizorgie bilden, noch einmal zusammen. Hierbei fehlten die gegen Deutschland und Japan gerichteten ungeheuerlichen Ausfälle wieder, die bisher im weitestgehenden den „Gesandnissen“ der Angeklagten überlassen waren und nimmend in der offiziellen Rede des staatlichen Anklagevertreters den raffiniert beschönigten Hintergrund erhalten sollten. Ein großer Teil der Anklagerede war jedoch, ihrem heuchlerisch-propagandistischen Zweck entsprechend, mehr gegen den Trostismus als gegen die trostistischen Angeklagten gerichtet.

„Unser Prozeß zeigt“, so erklärte Wjatski in zynischer Scheinbelleidlichkeit, „wie tief die trostistischen Banditen, Mörder, Spione und Halsabschneider gesunken sind.“ Was den Beweis der Schuld anlangt, fuhr er fort, so entnehme er diesen in erster Linie der Vergangenheit der Angeklagten und ihren Gesandnissen. Beständig des angeblichen Programmes der Trostisten war er dann die Frage auf, ob dieses wohl erlunden sein könne, verneinte diese Vermutung jedoch im gleichen Augenblick.

Auffällig ist, wieviel Zweifelsfragen über die Ordnungsmäßigkeit des Gerichtsverfahrens der Staatsanwalt abzuheben möchte. So fragte er u. a.: „Wo sind Beweise, wo Dokumente, wo schriftliche Spuren des Komplottes?“ und beantwortete diese Fragen, daß es deren garnicht bedürfe, denn es handele sich um eine Verurteilung, da genügend Gesandnisse und Indizien!

Auf der Grundlage solcher Beweisführung beantragte er schließlich in Anbetracht der „Todeswürdigkeit“ der Verbrechen die Höchststrafe.

Die Aussage des Angeklagten Wiatow im Moskauer Theaterprozeß, er habe im Dezember 1936 Trost auf einen deutschen Flugzeugen in Rom wegen eines Besuchs abgelehnt, um mit ihm den geplanten Putsch gegen die Sowjetregierung zu verhindern, hat in der Öffentlichkeit Aufsehen erregt. Zunächst äußerte sich der Chef des Zentralpropagandas, in dessen Händen die Überwachung Trostis lag, dahin, daß er einen derartigen Besuch für sehr unangenehm halte, da Trost seit Dezember 1936 unter händiger Bewachung sehr zuverlässiger Mannschaften des Staatspolizei stand, die den ausdrücklichen Befehl hatten, niemandem zu Trost hinzuzulassen.

Kurze Umschau.

Das Kuratorium der Hindenburgspende hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß in den 10 Jahren des Bestehens rund 10 Millionen Reichsmark vor allem am Kriegsehrwürdigen und Kriegshinterbliebenen ausgezahlt wurden.

Von 4811 Kindern, die in diesem Frühjahr in Kärnten zur Schule kommen, sind 91,3% in der Gemeinschaftsschule angemeldet worden. Der Anteil der evangelischen Konfessionsschule beträgt 192 Kinder oder 4%, der katholischen Konfessionsschule 226 oder 4,7%. Der Anteil der Konfessionsschulen ist auch in diesem Jahr wieder erheblich zurückgegangen. Die katholische Konfessionsschule hat, für alle Klassen berechnet, 50% ihres Bestandes eingebüßt.

Der holländische Vizeadmiral de Graaff, der für den Posten des Vizeadmirals in Danzig vorgesehen war, hat die Annahme dieses Postens abgelehnt.

Eine Abordnung der jüdisch-deutschen Partei Konrad Henrichs wurde vom Ministerpräsidenten Dr. Hoyer empfangen. Die jüdisch-deutschen Vertreter betonten, daß die Lage der deutschen Kinderheim durch die Verarmungsmassnahmen, wie Hoyer es versuche, auf die Dauer nicht gebessert werden könne. In der Hauptsache komme es darauf an, daß die Durchführungsgesetze zur Verfassung sich auch voll und ganz auswirken. Das jüdisch-deutsche Team, wenn es auch die Aktion des Ministerpräsidenten nicht fördern wolle, nach wie vor für eine staatspolitische Gesamtsituation der schicksalswichtigen Republik eintreten und ihren Rechtsanspruch mit vollem Einsatz weiterführen.

Ministerpräsident von Island gab in der Sitzung des belgischen Senats davon Kenntnis, daß der sozialistische Abgeordnete Batters vom König an Stelle von Batters zum Generalstaatsminister ernannt worden sei. Die Veränderung innerhalb des Kabinetts bedinge keine Neuorientierung der Politik, die nach wie vor die Politik der nationalen Union bleiben werde.

Die englische Regentkassette steht unter anderem vor, daß die Funktionen des Königs durch einen Regenten wahrgenommen werden und zwar wenn der Herrscher zur Zeit seiner Thronbesteigung noch nicht 18 Jahre alt ist oder wenn er an einem geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, das ihn völlig außerstande setzt, die Funktionen des Königs wahrzunehmen. Der Innenminister Sir John Simon stellte im Unterhaus auf Anfrage fest, daß die älteste Tochter des Königs, die jetzt elfjährige Prinzessin Elizabeth unter den gegenwärtigen Umständen die alleinige Thronerbin sei.

Der Austausch des Racheinmischungs aus dem Bereich der Kontrolle der spanischen Grenzen. Die Antworten der Parteien in Spanien lagen dabei vor. Auf Grund dieser Antworten beschloß die Unterabteilung sofort an die Beratung des bereits vorbereiteten Schemas für eine Überwachung außerhalb des spanischen Gebietes zu gehen. Die Vertreter wollen das Schema ihren Regierungen mit dem Erlauben zuleiten, ihnen Informationen hierzu möglichst schnell zukommen zu lassen.

Am Donnerstag kam es in Damaskus zu einer französischen Protestaktion gegen die türkische türkische Vereinigung über das Gebiet des Sandhafes von Alexandrette. Gleichzeitig wurde ein Generalkomitee ausgerufen und sämtliche Büden in den türkischen Städten wurden geschlossen. Der türkische Ministerpräsident Ismail Hakkı erklärte, daß die Türkei die Gleichberechtigung der türkischen mit der arabischen Sprache nicht dulden und eine Regelung ablehnen würde, durch die der Hafen von Alexandrette im Interesse der Türkei weggenommen würde.

Kammerausprache über die Landesverteidigung.

Frankreich lieferte 150 Flugzeuge nach Spanien.

Heftige Zusammenstöße.

Paris, 29. Jan. Die Ausprache über die Landesverteidigung nahm in der französischen Kammer einen außerordentlich heftigen und lärmenden Charakter an, als der Hauptberichterstatter des „Echo de Paris“ und Abgeordnete de Kerillis das Wort ergriff und einleitend ankündigte, daß er der Kammer einige peinliche Wahrheiten über den Stand der französischen Luftfahrt zu sagen habe. Auch de Kerillis verließ die Kammer vor der anschließenden Unterabteilung zur Luft zu überzeugen, wobei er mit Einzelheiten über die französische Luftabwehr aufwartete.

de Kerillis wollte glauben machen, daß die französische Luftfahrt nur über 180 wirklich moderne und verwendbare Jagdflugzeuge verfüge und etwa 160 vollkommen unbrauchbare Apparate. Gehe. An Bombenflugzeugen verfüge Frankreich über 300 moderne und 150 vollkommen unbrauchbare Apparate (2).

Die etwa 150 Flugzeuge, die an das bolschewistische Spanien geliefert worden seien (1), hätten dort ihre Unbrauchbarkeit bewiesen. Der französische Luftfahrtminister habe zwar vor dem Senatsauschuss erklärt, daß Frankreich 14 Devoitines und 6 Senats-Apparate an das bolschewistische Spanien geliefert habe. Das sei aber unmaß, denn er wisse, daß weitere geliefert worden seien. Er wundere sich, daß der Luftfahrtminister noch nicht die Aufhebung seiner Immunität beantragt habe, um in dieser Frage gerichtlich gegen ihn vorgehen zu können.

de Kerillis schloß, indem die Frage des berühmten Kanonenflugzeuges „Devoitine“ an, das angeblich an Sowjetrußland geliefert worden sei. Luftfahrtminister Cot erklärte demgegenüber, daß er grundsätzlich nichts gegen ein Austausch von Flugzeugenkonstruktionen mit solchen Ländern einzuwenden

habe, mit denen Frankreich durch Verträge verbunden sei. Die Rechte warf darauf hin: „Aber keine Militärverträge!“ Außerdem, so führte der Minister weiter aus, sei die Kanone Kanone, die in den Motor dieses Devoitine-Flugzeuges hinein gebaut werden sollte, noch garnicht fertiggestellt, könne also auch noch nicht geliefert werden sein.

de Kerillis blieb aber bei seiner Behauptung und fügte hinzu, daß die Kanone durch Vermittlung des Sohnes eines französischen Ministers geliefert worden sei. Während dieses ganzen Meinungsauflaufes lärmten die Kommunisten und Sozialisten so laut, daß die Worte des Abgeordneten zum Teil in dem Tumult untergingen. Als de Kerillis schließlich einen Auszug aus einem Artikel des „Populaire“, dem Organ des Ministerpräsidenten, vom August 1934 vorlas, in dem es heißt, die positiven Landesverteidigungsmaßnahmen hätten unter der Bevölkerung eine Kriegspandemie, sie müsse ihn weigern, den Anforderungen der Behörde Folge zu leisten, begonnen auf der rechten unerschütterlichen Lärmjungen, die auf der linken mit Bullebell-Geschläpp beantwortet wurden. Kammerpräsident Herriot sah sich veranlaßt, einzugreifen, um die Ruhe wiederherzustellen, da die Szenen oft so weit gingen, daß sich Abgeordnete der Rechten und der Linken gegenseitig als Verräter und Spione beschimpften. Erst als de Kerillis die Tribüne verließ, beruhigte sich das Haus langsam wieder.

Geschäftsführer: Fritz Götter.
Stellvertreter des Geschäftsführers: Karl Heinz Kung.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter für den politischen Bereich, Karl Heinz Kung für kulturelle Bereiche und Kunst.
Verantwortlich: Dr. Heinrich Kuntze; für Kulturpolitik, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gempel; für Jugend, Erziehung, Wissenschaft und Sport: Dr. Hans Kuntze; für den Reichsbereich: Dr. Hans Kuntze.
Für den Reichsbereich: Otto Kuntze, Geschäftsführer in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 8. — Druckkosten: Auflage 20.000, Sonntagsausgabe 25.000.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
1. Schellensberg-Verlag Wiesbaden, Kampstraße 21, „Tagblatt-Haus“.
Schellensberg.
Dr. phil. Gert Schellensberg und Verlagsleiter Gert Schellensberg.

Wieder Grüne Woche.

Die große Winterschau des deutschen Bauern am Berliner Janiturn. — Steigerung der Erzeugung. — Kampf dem Verderb. — Die Hausfrau.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Den Reigen der großen Ausstellungen am Berliner Janiturn eröffnet auch in diesem Jahre wieder die Grüne Woche, die in der Zeit vom 29. Januar bis zum 7. Februar alle Ausstellungshallen beansprucht. Ein erster glücklicher Rundgang durch diese große Ausstellung zeigt, daß der zweite Winterjahrestag hier weitgehendem Berücksichtigung ist und daß dementsprechend zwei Zeitgedanken in den Vordergrund treten: Steigerung der Erzeugung und Kampf dem Verderb. Einmal wird dem Bauern in großen Darstellungen und an prägnanten Beispielen gezeigt, wie er die Erzeugung steigern kann, wie ihm die Technik dabei hilft. Sie stellt ihm beispielsweise Anlagen für künstlichen Regen zur Verfügung, die heute erst für etwa 25.000 Hektar nutzbar gemacht werden, obwohl durch diesen künstlichen Regen die Ernte um ein Fünftel bis um den halben Ertrag gesteigert wird. Wenn in Winterfällen auf der Ausstellung die Kühe ihrer Fruchtbarkeit durch ein sehr vornehmliches Kuh Ausdrück verliehen, oder wenn in solchen Stallungen sich kleine Ferkel verhalten, dann wird auch damit auf eine sehr wichtige Seite der Viehhaltung hingewiesen, haben uns doch die Fachleute schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß rund eine Million Ställe im Interesse der Besserung des Viehbestandes umgebaut werden müßten.

An Helfern für diesen Umbau wird es dem deutschen Bauern nicht fehlen, denn die Handwerker bereit sind, alle Aufgaben zu erfüllen, die ihnen von der Landwirtschaft gestellt werden, zeigt diese Ausstellung ebenfalls. Es war sicherlich eine sehr glückliche Idee, eine Sonderausstellung „Das deutsche Handwerk als Helfer des Bauern“ zu schaffen. So ist hier am Janiturn ein ganzes ländliches Handwerksviertel in dem Werke der Schöpfung, in dem die Aufgaben der Handwerker, in dem wir Bäcker und Köche an ihren Arbeitsplätzen finden.

Im Rahmen der Grünen Woche ist der Arbeiter nicht zu missen, hilft er doch neues Land gewinnen und bisher kaum benutzbares Land fruchtbar zu machen. In einer Sonderausstellung, in der das ein Kleinmodell des Spartenbruchs, wo der Arbeitsdienst ganz hervorragende Arbeit leistete, als sehr wirksam erweist, wird dem Besucher vor Augen geführt, wie der Arbeitsdienst dem deutschen Bauern Neuland gewinnt. Entschleunigung und Fortschritt, Neulandgewinnung, alles das wird in der Schau des Arbeitsdienstes in sehr anschaulicher Form dargestellt.

Mit dem Motto Kampf dem Verderb wendet sich die Grüne Woche in erster Linie an die deutsche Hausfrau, der immer wieder gezeigt wird, daß landwirtschaftliche Erzeugnisse aufzubewahren sind. Es wäre wünschenswert, wenn sie auch die Herren Adressaten dieser Frage widmen würden und bei dem Bau der Speisekammern die Lehren, die hier gegeben werden, beherzigen würden. Auf der Sonderausstellung „Die Sparfame Hausfrau“ gibt es zudem auch

täglich Kochvorführungen, in denen vor allem auf die Ausnutzung des Materials Wert gelegt wird, auch werden hier kleine Tricks verraten. So werden Wäse gegeben, wie etwa verfallene oder angebrannte Speisen — kleine Unglücksfälle, die sich nie ganz werden auskosten lassen, noch schmackhaft gemacht werden können. Aber nicht nur an die Hausfrau, auch an den Verbraucher appelliert die Ausstellung. Auch der Städter kann sich nicht einfach auf den Standpunkt stellen, daß es Sache des Bauern ist, die Zeitluke zu schließen, sondern er muß durch eine entsprechende Umstellung im Verbrauch das Seine dazu beitragen, diese Wäse zu verlieren und Schwierigkeiten, die sich sonst einmal einstellen, zu überwinden.

Sind das im großen die Themen, die in den beiden ersten Hallen behandelt werden, so kommt die Industrie auf dieser Ausstellung bestimmt nicht zu kurz. Eine große Zahl landwirtschaftlicher Maschinen ist aufgeführt und es ist einfach alles da, was der Bauer an Maschinen und Geräten zur Durchführung der Erzeugungsschlacht gebraucht. Aber auch der Kleinbauer, der Kleingärtner und der Kleintierzüchter, sie alle kommen auf ihre Rechnung und finden umfangreiche Teile der Ausstellung, die ganz ihren Interessen gewidmet sind. In diesem Zusammenhang sei der schon traditionell festgelegte Tag der Hausfrau gedacht, es ist erwähnt, daß auch die Hausfrauen wieder zur Stelle sind, es sei hinzugefügt, daß auch die Hausfrauen und die Gebäudeschönheiten wieder aufmarschieren. Kurzum, es ist eben alles wieder da, was nun einmal zur Grünen Woche gehört.

Erwähnt sei noch, daß eine Halle von der Binnen- und der Seefischerei belegt worden ist und daß hier in einer Fülle die Möglichkeit gegeben ist, sich zu überzeugen, wie gut Fischgerichte munden. Den Jäger wird die Sonderausstellung „Das Wild der Welt“ besonders interessieren, die als Verbeisung für die im November stattfindende internationale Jagdausstellung gedacht ist. Auch ein mag herausgehoben sein: auf der Ausstellung sind auch die Berliner Stadtbilder vertreten und die Wünsche der Besucher, und zwar die Berliner selbst wie die Gäste aus dem Reich, werden mit Entzücken erfüllt, welchen Umfang der landwirtschaftliche Betrieb in Berlin hat. Tatsächlich ist ja Berlin gar nicht der Steinbalken, als der die Reichshauptstadt viel verurteilt ist.

Das sind erste flüchtige Eindrücke eines schnellen Rundgangs. So unvollständig aus diesem Grunde die Schilderung ist und sein muß, so zeigt sie doch, daß hier wieder eine sehr interessante Ausstellung entstanden ist, eine Ausstellung, die nicht nur den landwirtschaftlichen Fachmann fesseln wird, sondern die auch dem Städter, dem Verbraucher ungemein viel Anregungen bietet. Über diese Anregungen hinaus aber weist und führt sie bei Erzeugern und Verbrauchern das Verständnis für alle die Dinge, die mit der Erzeugungsschlacht in Zusammenhang stehen und damit für die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschlands. W. A.



Die Beauftragten für das 12. Deutsche Sängerbundesfest bei Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums die für die Durchführung des 12. Sängerbundesfestes 1937 in Breslau verantwortlichen Herren: Oberbürgermeister Friedrich von Breslau, Reichsminister Dr. Goebbels an Hand eines Modells des Breslauer Stadions, die Durchführung des Festes; links neben Dr. Goebbels der Oberbürgermeister von Herne, Bundesleiter Meister. (Weltbild, R.)

Reichsminister Dr. Goebbels übernimmt die Schirmherrschaft.

Berlin, 28. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Reihe führender Persönlichkeiten des Deutschen Sängerbundes sowie die mit der Durchführung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes beauftragten Vertreter der Stadt Breslau, der Reichsmusikammer und des Reichsmusikvereins für Volksaufklärung und Propaganda. Bundesleiter Meister richtete an Dr. Goebbels als den zuständigen Förderer der Deutschen Kunst die Bitte, die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau zu übernehmen. Dr. Goebbels brachte in herzlichen Dankworten zum Ausdruck, daß er die Schirmherrschaft als Betreuer der künstlerischen Belange des nationalsozialistischen Reiches und als Sohn des langgestreckten Rheinlandes gern übernehme.

Erhalten der Beziehungen zwischen Wien und Prag.

Donauinteressengemeinschaft infolge Sowjetpaktess unmöglich.

Wien, 28. Jan. Nachdem es schon seit Monaten um die Zusammenarbeit im Donauraum sehr still geworden war, und alle in dieser Richtung laufenden Fäden zwischen Österreich und der Tschechoslowakei abgerissen zu sein schienen, stellt jetzt die offizielle „Reichspost“ das Erhalten der Beziehungen ausdrücklich fest. Das Blatt führt dabei als Hauptgrund das Bündnis zwischen Wien und Prag an, das die Sowjetunion an.

Im einzelnen erinnert die „Reichspost“ an die feierliche Begegnung der österreichischen Regierung mit einem engeren Zusammenhänge der Donaustaaten, wobei immer die Hoffnung bestanden habe, die damalige Hauptachse der Spannung zwischen Budapest und Prag zu verringern. Diese Hoffnung sei jedoch im Schwinden. Außerdem könne die öffentliche Meinung Österreichs auf die Dauer nicht mehr von gewissen Erregungen in der tschechoslowakischen Republik unbeeinträchtigt bleiben. Ein Vergleich der Behandlung der Widerstände in der Tschechoslowakei mit der Nationalitätenpolitik des Reichsgebietes falle ohne Zweifel ungünstig aus.

Den Vorgrund für die Abkühlung der österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen und für die Schwächung eines engeren Zusammenhanges der Donaustaaten sieht das Blatt aber in dem Bündnis Prag mit Moskau. Unter den heutigen Verhältnissen werde eine Solidarität im Donauraum, in welcher Form und zu welchem Zweck immer, durch diese Bindungen auf das Äußerste erschwert wenn nicht unmöglich gemacht.

Die innere Sicherheit des Reiches.

Ein Gespräch mit dem Reichsführer SS, Himmler.

Berlin, 29. Jan. Anlässlich der bevorstehenden Feier der vierten Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler die Macht in Deutschland übernahm, gewandte der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, einem Schriftleiter des „Berliner Kolonialmagazins“ eine Unterredung, die alle Fragen der Polizei und der inneren Sicherheit des Reiches betrafte.

Der Reichsführer SS führte dabei u. a. aus:

Wir wollen die Gefahr ausschalten, wir wollen den Zustand der Sicherheit nicht nur bis zu dem Punkt erreichen, daß wir allen Gefahren gewachsen sind. Wir wollen keine Gefahr mehr fürchten müssen, wenn wir leben und arbeiten. Solches Ziel wendet die Aufgabe der Polizei vom Negativen zum Positiven. Deshalb habe ich mit der Übernahme dieser Verantwortung an zwei Aufgaben gestellt: Die Erziehung der Polizei durch die Gemeinschaft mit der SS und die Mitarbeit des Volkes in größter Mäßigkeit. Natürlich bedarf es auch der Arbeit der Abwehr. An unseren Grenzen herum liegen die Gefahr des Bolschewismus. Staaten, welche diese Gefahr nicht erkannt haben oder nicht erkennen wollen, geben den Agitatoren und Spionagen des Bolschewismus breiten Spielraum. Wir

können auch in einem nationalsozialistischen Deutschland, das sich mit der fast hundertprozentigen Einmütigkeit der letzten Reichstagswahl in Wolf hinein bekannt, nicht darauf verzichten, alles alle politische Mittel zum Kampf gegen den Kommunismus bereitzustellen. Das ist die Aufgabe der Geheimen Staatspolizei.

Die deutsche Polizei und die SS mit ihrer Verfügungsgewalt und den Totenkopfverbänden sind so gestärkt und erprobt, daß in Zeiten von Sorge und Bedrohung jeder Versuch landesbreiter Elemente, Unruhe in das nationalsozialistische Deutschland zu tragen, im Keime erstickt wird.

Berufungen in den Kulturbereich der SA.

Berlin, 28. Jan. Der Stabschef hat mit Wirkung vom 30. Januar 1937 folgende SA-Führer in den Kulturbereich der SA berufen:

Oberführer Walter Heitmüller (Berlin), Oberführer Hans Jöckel (München), Oberführer Friedrich Knecht (München), Obersturmbannführer Otto Faust (Berlin), Obersturmbannführer Willi Kordel (München), Obersturmbannführer Hans Weidmann (Berlin), Obersturmbannführer Walther Gieseler (Breslau), Sturmführer Kurt Wagnmann (Hannover), Obertruppführer Rudolf von Elmayer-Beckdrugg (München) und Truppführer Erik Bauer (München).

Unter Tage.

Von Richard Gerlach.

In ein Bergwerk eintreten, das mühte ein Erlebnis sein ähnlich dem Gefühl, zum ersten Male zu fliegen, hatte ich gedacht. Aber als der Förderkorb nun in den Schacht hinabfuhr, zehn Meter in der Sekunde, derog ich alle Vergleiche von Höhe und Tiefe. Ich schloß, um den Druck des Lommens loszuwerden. Schon waren wir einen halben Kilometer tief, es gab einen leichten Stoch, wir hielten, wir waren unten.

Als wir vom Füllort in den Gang der Förderkreise wanderten, zwischen Gleisen, der Leitungsdrähte der elektrischen Lokomotive dicht über dem Kopf, verlor nicht die Tiefe, außer vielleicht einer leichten Stille. Im Querschnitt blieb aber das spärliche Dunkelheit. Nur die beiden Lampen vor unserer Brust gaben ein schwaches Licht. Wir gingen dem Wetterstrom entgegen, die matte, verstaubte Luft hatte einen weiten Weg hinter sich, bevor sie von den Ventilatoren angeblasen wurde.

Die Wetterleitung, die Zuführung frischer Luft, ist der Lebensnerv der Grube. Der Mensch könnte nicht eintreten in das schattige Labyrinth der Erde, ohne daß die Luft hinabgeblasen und genau durch Ventile und Wetterdrähte überall hingeleitet wird; zugleich allein verhindert die Ansaugung der gefährlichen schlagenden Wetter. Die Luft, die über Tage gewohnt, hier wird sie sofort wie das Licht, das wir sonst einfach hinnehmen. Zu der Nacht der Grube aber wäre der Mensch blind und hilflos ohne die Lampe.

Unter solchen Gedanken kamen wir an das Ende der Strecke; die Gefährlichkeitsmaschine wurde von zwei Bergleuten gegen den Sandstein gerichtet; die Strecke wurde vorwärts getrieben.

Sch hatte mir vorgestellt, daß es im Bergwerk von Arbeitern wimmelt. Aber obwohl die Untergrube-Bergschicht von Schacht 6/4 der Zeche Constanze der Grube 155 Mann beträgt, so sind die Entfernungen unter der Erde eben so groß, daß sich in dem Übermaß und Nebeneinander der Strecken und Fläze die Schlepper und Hauer weit verstreuen.

Man braucht oft 10 Minuten von einer Gruppe bis zur andern.

Vor Ort, im Kohlenflöz selbst, ist eine größere Kameradschaft, die in einem Gänge zusammengeflochten ist, am Werk. Das ist tropische Campflore mit warmen, Schachtelholme, Harzmalven, ist vor einigen hundert Millionen Jahren nach einer Meeresflut oder durch eine Faltung der Erdoberfläche untergegangen. Man findet zahlreiche Steinlohlenflöze, von Mergel- und Krebshäuten unterbrochen, übereinander. Das bedeutet, daß die Welt oftmals untergegangen ist. Die Reste der verurteilten Zeitalter aber, im mühsamen Arbeit nur erreichbar, lagern in verschobener Mächtigkeit unter dem ganzen Gebiet der Ruhr, und wenn man das Unschätzbare und Reiches mit gewaltigen Königsteinen durchleuchtet könnte, so würde man sehen, daß unter allen Städten, Ädern und Wäldern in der Tiefe geschäftet wird; die Strecken und Gänge eines Schachts grenzen an die des nächsten.

Zwischen den Stempeln des Grubenholzes, die das Hangende stützen, lauch wir halb fassend, oft uns bückend, den Weg hindurch durch das Flöz; die Stehlen prägen. Es ist eine harte Arbeit, die den Schwanz von den geschwätzten Stämmen trennt, aber sie ist es, die den Schornstein unserer Zivilisierten, unserer Eisenbahnen und unserer Schiffe rauchen läßt, die uns die Häuser im Winter wärmt, und die dem Herz das Feuer gibt.

Gut auf! grüßen wir, als wir zum Förderkorb gehen, der uns nach oben bringen soll.

Unter Tage, das bedeutet: Pflichterfüllung, Verantwortung, unerschütterliche Kameradschaft. Rühmend dem Schicksal begegnen können; das Unmöglichkeit erreichbar zu machen, das Dunkel licht; wirken und fördern in den geheimnisvollen Tiefen.

Bühne und Schrifttum. Die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. haben zur alleinigen reichsdeutschen Aufführung im Großen Haus das ursprünglich als Schweizerische Volkstheater gegliederte neue Volkstheater „Vogel kriß oder kird“ von Carl von Arx erworben.

Aus Kunst und Leben.

* Kunstsammlung des Kassanischen Landesmuseums.

Von Peter Hartz, dem bekannten Vertreter der vor einem halben Jahrhundert in Gronberg i. T. blühenden Landschafterschule, sind zwei charakteristische Werke in den Besitz unserer Kunstsammlung gelangt. Eine große Mainlandschaft zeigt das hügelige Gelände der Gelnhausen-Region in einem sehr perspektivierten Bild, in dem die Nachwirkung der Barockschule sichtbar wird. Die Kunst eines Malers aus dem Schwarzwald erinnert dagegen stärker an den Freund des Meisters, Hans Thoma. Thoma ließ sich 1877 in Frankfurt a. M. nieder und hatte in der Folgezeit vielfache künstlerische Beziehungen mit seinem älteren Kollegen Burnitz. Als Leihgabe ist in dem gleichen Raum ein Werk des Frankfurter Malers Otto Scholdecker ausgestellt, eine junge Frau in halber Figur mit Sonnenstirn und dem charakteristischen Kostüm der schweizerischen Frauen.

* Vaganten auf Schallplatten. Zum erstenmal seit Beheben der Vaganten Schallplatten wurden 1936 in Barmuth Schallplatten aufgenommen hergestellt. Frau Winifred Wagner übertrug das alleinige Aufnahmeamt der großen deutschen Schallplatten-Gesellschaft „Telefunken-Platte, GmbH“. Bisher wurden nach dreiwöchiger Arbeit 22 Aufnahmen in Barmuth gemacht. 10 von diesen Platten sind jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden. Generalintendant Dietgen hat als künstlerischer Leiter der Vaganten Schallplatte die Schallplatten-Aufnahmen im Festspielhaus besonders unterstützt. Bei der Aufnahme im Festspielhaus waren die Vaganten für die Gruppierung des Orchesters, der Chöre und der Solisten unverändert beibehalten worden. Bei der Wiedergabe der Platten kommen insbesondere der hervorragende Kammerklang und die eigentümliche, weiche Stimmung des Vaganten Festspielhauses zur Geltung. An den Aufnahmen waren beteiligt das Orchester mit 140 ausgewählten Künstlern, der Chor mit 170 Sängern und ausgewählte Solisten und Dirigenten.

nen (nebst Juge) über ein Thema von Bach von Max Regier spielen wird. Außer ihm ist Paul Lehmann verpflichtet worden, der, von Dr. Ernst Julauf begleitet, Massorgski, Wolf und Lohengrin singt.

Wiesbadener Künstler. Beria Obholzer vom Deutschen Theater wurde eingeladen am 2. und 4. Februar bei den Festspielen in Monte Carlo die „Folde“ zu singen, kann aber leider wegen der Proben zur hiesigen Kleinfestspielung von „Tristan“, der ehrenvollen Einladung nicht Folge leisten.

Deutsches Theater Wiesbaden. (Wochenplan.) Sonntag, 31. Jan. nachm. (außer Stammeiße), „Martha“, abends (B 19), zum ersten Male: „Die blaue Razur“. Montag, 1. Febr. (G 19), „Eugen Onegin“. Dienstag, 2. Febr. (C 19), „Die große Unbekannte“. Mittwoch, 3. Febr. (D 19), „Der Mann, der nach Madeira“. Donnerstag, 4. Febr. (D 19), „Der Mann, der nach Madeira“. Freitag, 5. Febr. (F 18), „Der Mann, der nach Madeira“. Samstag, 6. Febr. (außer Stammeiße), „Adrienne“. Sonntag, 7. Febr. nachm. (außer Stammeiße), „Der Opernball“ (kein Kartenvorverkauf); abends (A 20), „Die blaue Razur“.

Reisend-Theater Wiesbaden. (Wochenplan.) Sonntag, 31. Jan., „Die drei Zwillinge“. Montag, 1. Febr., 7. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Dienstag, 2. Febr. (Stammeiße), 1. Vorstellung, „Die drei Zwillinge“. Mittwoch, 3. Febr., „Hoffnung in Eisenach“. Donnerstag, 4. Febr., „Die drei Zwillinge“. Freitag, 5. Febr., geschlossen. Samstag, 6., Sonntag, 7. Febr., nachm. und abends: „Mollat im Reisend-Theater: Großer bunter Festschmuckabend“.

Reisend-Theater Wiesbaden. Samstag, 30. Jan., gelangt zum ersten Male der Schwanz Die drei Zwillinge von Toni Impfen und Carl Mathern zur Aufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen von Clemens Wilmentob. Beschäftigt sind die Damen: Gertrud Gerdt, Gudrun Gark, von Selig und Dora Tillmann, sowie die Herren: Josef Eichenbrücker, Günter Gernersdorf, Ludwig Kopp, Konrad Raffen, Hilmar Wanders, Kurt Ramin und Clemens Wilmentob.

Aus dem Vereinsleben.

Der Weiserwaldklub (Ortsgruppe Wiesbaden) hielt am 10. Januar 1937 seine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab. Als Vereinsführer wurde wieder einstimmig Herr Heinrich Kunz gewählt, der seine Mitarbeiter wie folgt bestimmte: Heinrich Jensch, stellv. Vereinsführer; August Wühl, 1. Kassier; Josef Paul, 1. Schriftwart; Willi Ludwig, 2. Kassier; Chr. Reith, Johann Ernst und Jakob Rehr als Beisitzer. Jahres- und Kassenericht wurden genehmigt. Der Mitgliederbestand betrug zum Jahreschluss 119 Mitglieder. Zwei Neuaufnahmen wurden getätigt.

Wiesbaden-Biebrich.

70jährige Gründungsfeier der ehemaligen Unteroffizierschule Biebrich-Wehr. In den am Samstag, den 29. Mai, beginnenden Feierlichkeiten, wird mit einer Besucherzahl von weit über 1000 gerechnet. In ihrer Unterbringung fehlen noch eine Anzahl Quartiere. Dabei werden die Einwohner und Pensionsinhaber, welche Quartiere gegen Bezahlung zur Verfügung stellen können, nochmals gebeten, diese umgehend beim Ortsgruppenführer Fritz Vempel, Wiesbaden, Rheingauer Straße 20, zu melden.

Reinigungs- und Strennpflicht bei Glätteis. Nachdem die von dem Polizeipräsidenten ergangenen Vorschriften betreffs Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis, sowie des Beklebens der Eisglätte nicht genügend befolgt wurde, nahmen gestern Polizeibeamte eine größere Anzahl Warnungen der zum Streuen Verpflichteten vor. Die Haus- und Grundbesitzer werden gut tun, um sich vor Strafe und Schaden zu schützen, bei Fortbleiben des Glätteis schon in den frühen Morgenstunden das Streuen vorzunehmen. Auch muß bei eintretendem Tauwetter der vorhandene Schneeschlamm vom Bürgersteig entfernt werden.

Verkehrsunfall. In der Wilhelm-Kalle-Straße stießen gestern mittag ein Personen- und ein Kraftwagen zusammen,

Unsere Türplakette für Februar.



(Erich Zander, R.)

Es wurde beschlossen, die diesjährige Hauptwanderung nach Montabaur auszuführen, am dortselbst an der Tagung und am Festzug teilzunehmen. — Am 17. Januar 1937 fand in Biebrich bei Mitglied Eichmann das Kaffeeständchen der Frauen des Klubs statt mit anschließender Auszeichnung der Wanderer. Nach eingehenden Ausführungen des Vereinsführers und des Wanderwartes wurden nicht weniger als 82 Mitglieder für Wanderungen ausgezeichnet. Auf die erste Wanderung am 21. 2. 1937, welche von Wiesbaden über Chausseehaus, Grauer Stein nach Frauenstein führt, bei nochmals hingewiesen. Auch findet am 6. Februar ein Mastenball im Kaspingshaus, Dogheimer Straße, statt.

beide wurden erheblich beschädigt. Der Führer eines vom Rheinbahnhof kommenden Personenzuges, welcher an dem Zusammenstoß schuld sein soll, entfernte sich, bevor sein Name festgestellt werden konnte.

Fundbüro. Auf dem hiesigen Fundbüro wurde ein Geldbetrag abgeliefert.

Wiesbaden-Schierstein.

Die hiesigen Banken sind am Samstag wegen der Führerstreike nur bis 11.30 Uhr geöffnet.

Säuberungsaktion. Die Landwirte führen zur Zeit in den heimischen Gemarkungen eine große Säuberungsaktion durch. Alle nicht mehr tragfähigen Räume werden umgeschlagen. Das Holz wird sofort mit Fuhrwerken fortgeführt, und findet teilweise, soweit es sich um schöne Stämme handelt, bei dem Schreiner Verwendung.

Rheinwasser fällt. Seit einigen Tagen ist das Rheinwasser im freien Fall begriffen. Der Pegel im Schiersteiner Hafen ist in kurzer Zeit um fast einen Meter gesunken. Trotzdem kann man aber auch heute noch den Wasserstand als äußerst günstig für die Schifffahrt bezeichnen.

Vom 1936er Wein. Zur Zeit erfolgt in Schierstein der Abtrieb der 1936er Reine. Ersteindrucksweise kann man feststellen, daß die Reine eine beträchtliche Menge an Säure

abgebaut haben. Man kann daher mit vollem Recht annehmen, daß sich dieselben auch weiterhin gut entwickeln werden.

Arbeitsjubiläum. Gestern waren es 30 Jahre, daß der Schmiedemeister Emil Trenz bei der Firma Glöck-Metalwerke tätig war.

Wiesbaden-Dockheim.

Freigegebene Rodelfestreden. Wegen der durch die Glätte auf den abfallenden Straßen hervorgerufenen erhöhten Unfallgefahr werden die innerhalb des bebauten Ortsbereichs gelegenen Rodelfestreden gesperrt. Dagegen ist die „Trift“, von der oberen Trift bis zur Steingasse herunter eine Rodelfestrede wiederholt freigegeben worden. Während der Benutzung dieser Straße als Rodelfestrede ist dieselbe für den öffentlichen Fußverkehr gesperrt. Tatsächlich haben sich in den letzten zwei Tagen auf der fast benutzten Straße einige Unfälle ergeben, die noch einigermaßen glimpflich abgelaufen sind. Vor allem werden Kinder- und Koffelwagen durch die spiegelglatten Straßenverhältnisse arg in Mitleidenhaft gezogen, worauf gewiß Rücksicht zu nehmen ist. Erleichtert sich vielleicht auf der in früheren Jahren viel benutzten schönen und langen Rodelfestbahn vom „Tanzplatz“ zum Lohweg.

Schutz den Vögeln. Es ist erfreulich, daß sich immer mehr Tierfreunde finden, die den hungernden Vögeln ein überdachtes kleines Futterplättchen herichten. In zahlreichen Gärten des inneren Ortsbereichs, auf Höfen usw. sieht man diese zweckmäßigen Vorrichtungen. Trotzdem wäre es mündigst, wenn immer mehr die Notwendigkeit der winterlichen Futterbereitstellung erkannt würde. Allerdings muß man auf die günstige Gelegenheit wahrnehmenden Katzen achten, sonst ist der Schaden größer als der Nutzen.

Trock Frost blühen Blumen. In einem Garten in der Wilhelmstraße kann man blühenden Goldlack wahrnehmen, ein zur jetzigen Jahreszeit außergewöhnliches Naturwunder.

Doppeltes Pech hatte eine Siedlerfamilie der Handhabung Freudenberg. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle führte der Siedler K. so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Seine Ehefrau führte bei einem Krankenhausbesuch von einem Omnibus und erlitt ebenfalls Beinverletzungen, die eine kurze Krankenhausbehandlung notwendig machten, aber leichterer Natur sind.

Hohes Alter. Heute Freitag, 29. Jan., feiert Frau Henriette Schäfer, Wwe., Verbindungsstraße 5, ihren 70. Geburtstag.

Wiesbaden-Bierstadt.

Aus dem Vereinsleben. Der Kleintierzuchtverein hatte seine Mitglieder in das Vereinslokal „Zum Rebenhof“ zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Vereinsführer Karl Stielh errichtete einen umfassenden Jahresbericht. Die Kleintierzucht hat auch im letzten Jahr große Fortschritte zu verzeichnen, was die Erfolge der einzelnen Züchter am besten beweisen. Einkommige Entloftung wurde erteilt. Für den folgenden 1. Fortschenden Juch und Festwart Karl Stielh wählte die Versammlung einstimmig Karl Wörner zum neuen Vereinsführer, zum Stellvertreter Wilhelm Schneider, Geschäftsführer R. Wörner, Kassier H. Klop. Zuchtwart für Geflügel Wilhelm Wörner, Zuchtwart für Kaninchen Willi Grund. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die am 12. und 14. Febr. im Saalbau „Zum Rebenhof“ vorgenommene Kreis-Zucht-Komm- und Eierausstellung ein, für die als Preisrichter Karl Raud, Frankfurt a. M. bestimmt wurde. Die Durchführung einer Kreislandung in Bierstadt wurde ebenfalls in Erwägung gezogen. Der Turnverein 1881 hatten seine Mitglieder ebenfalls in das Gasthaus „Zum Rebenhof“ zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Vereinsführer Emil Hofmann errichtete den Jahresbericht, Oberturnwart Ludwig Weyer einen ausführlichen Bericht über den Turnbetrieb. Seit dem Zusammenschluß mit dem Sportklub „Athletia“ hat sich der Turnbetrieb gehoben, die ehemalige Sporthalle des Sportklubs „Athletia“ bietet eine ausgezeichnete Übungshalle. Dietmar Lehrer Wilhelm Hofmann sprach über Sinn und Zweck der Diätetik im Turnverein, der seitliche Vorhänge wurde einstimmig in seinem Amte bestätigt, Paul Schüller und Georg Schüller

KLEIDUNG

DIE AUS DEM RAHMEN FÄLLT!

... und Preise, die aus dem Rahmen fallen... das sind die äußeren Kennzeichen unseres Winter-Schluss-Verkaufs. Daß das keine leere Phrase ist, sehen Sie schon an unseren Schaufenstern! Kommen Sie! Es lohnt sich!

WINTER-ULSTER

Fischgratmusterung in vielen Farben, in 2-reihiger Form, mit und ohne Rückengurt 68.-

ULSTER-PALETOT

aus mittel- und dunkelgrauem Scherwoll, ganz auf Kommode, geflochten, 2-reihige Form 58.-

ÜBERGANGS-MANTEL

aus Galabardine, in Vaglan- u. Sporen-Form, gut inspektiert, leicht und dunkel im Tragen 38.-

SACCO-ANZÜGE

in verschiedenen Farben und Mustern, mit langer Hose und Knickerbocker 48.-

SACCO-ANZÜGE

Sportartig ausgewählte Stoffe, strapazierfähige Qualität, in vielen praktischen Farben, 1 u. 2-reihig 68.-

SPORT-ANZÜGE

in verschiedenen Farben und Mustern, mit langer Hose und Knickerbocker 58.-

Winter-Schluss-Verkauf bei

OTT HEINEMANN KG

Frankfurt a.M., Zeil 121 / Höchst a.M., Königsteiner Straße 5

X Wir legen angezahlte Waren bis zum 1. Februar gern zurück

Elektromagnetische
Spezialbehandlung
an

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien
SalusInstitut G. m. b. H.,
Luisenstr. 4, P.
Teleph. 27203

Die echten
Zirkulin-Knoblauch-Perlen
sind in dieser goldenen Packung
beugen vor gegen:
vorseitige
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Einsenden an
Apotheken und Drogerien

Die echten Zirkulin-Knoblauch-Perlen sind frisch u. bestimmt zu haben bei H. Bredius, Bahnhof-Druck, Bahnhofstr. 13, Ruf 24944.
Die Zirkulin-Knoblauch-Perlen sind bestimmt u. frisch zu ed. in der Drogerie Wagnerheimer, Ecke Rismardstraße u. Dohseimer Str. Zirkulin zu haben in der Drogerie Bittel, Riehelsberg 11.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Februar 1937, werden im Stadtwalde Wiesb.-Dohseim, Revierförsterei Wiesb.-Dohseim, Dittelt 1, "Reicher Berg" und 15 „Grau-rot“ öffentlich meistbietend versteigert:
61 Amt. Eichen-Brennholz und -Knüppel
430 Amt. Buchen-Brennholz und -Knüppel
5 Amt. Buchen-Kubischholz
4 Amt. Buchen-Kubischholz
Aus Rindholz um. Ditt. 7 u. 8 Dohseim, 14 und 18 Riehelsberg, 16 und 21 Sölerkeim;
zu 14 Riehelskeim = 2,61 Amt.
4 Amt. Fichten- und Buchen-Kubischholz
2 Amt. Kiefernen 3. Klasse.
Zahlungstermin 1. April 1937.
Zusammenkunft 9 Uhr Weißburger Tal, Metall-kanalabfuhr 2005.
Personen, die im Auftrage anderer Heigern, müssen im Besitze einer schriftlichen Vollmacht sein.
Wiesbaden, den 28. Januar 1937.
Der Oberbürgermeister
Bermann für Landwirtschaft u. Forsten.



Die Galgenzeit
vorüberlassen?

Das wäre schön dumm, sich noch länger über die Lücken im Kleiderschrank zu ärgern. So preisgünstig gibt's die guten, bewährten Zapp-Qualitäten so bald nicht wieder wie jetzt im

Winterschluß-Verkauf

Wer da noch zögert, der ist selber schuld, wenn er diesen Winter mächtig frieren und zittern muß. Wer aber klug ist und an später denkt, der wird sich beglückwünschen, wenn er befolgt, was ihm die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Kleidenkleidung ans Herz legen:
Jetzt Lücken im Kleiderschrank füllen im Winterschluß-Verkauf bei

Zapp
WIESBADEN
Ecke Kirchstr. u. Riehelsbergstr.

Der grosse Wurf:

unsere kleinen Preise!

Mehr Qualität für weniger Geld

Winter-Schluß-Verkauf

Viele haben schon die günstige Gelegenheit wahrgenommen aber unser Lager birgt noch eine Fülle vorteilhafter Angebote. Darum

Kaufen Sie jetzt bei

Hettlage
OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT

Wiesbaden • Kirchgasse 64



WINTER-SCHLUSS
VERKAUF

Orbit
Licht
Licht

Alle, die dem Nachlaß d. r. am 26. Dezember 1936 in Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 12, verstorbenen Frau Johanna Müller - Brüning, etwas schulden oder von dem Nachlaß etwas zu fordern haben, bitte ich, bis zum 29. Februar 1937 mir dieses mitzuteilen.

Studienrat Dr. Heiler
Testamentsvollstrecker
Neudorfer Str. 3

Verbe-Druckladen Heiler (auch und am 2. Schellberg) für Heftbuchdruck
Wiesbadener Kaschier

† Sterbefälle in Wiesbaden

Friedrich Weinga, 84 J., Ellenbogengasse 9, † 24. 1.
Henriette von Rohlf, geb. Mertens, 62 J., Taunusstraße 64, † 24. 1.
Elisabeth Krüger, geb. Dohse, 82 J., Frankfurterstr. 13, † 24. 1.
Alara Solli, geb. Tenhen, 53 Jahre, Parfumerie 17, † 24. 1.
Elise Drollinger, geborene Weber, 68 J., Blücherstraße 31, † 24. 1.
Heinrich Philipp, Reg.-Baumeister 1. Kl., 66 J., Alimmentstraße 3, † 24. 1.
Katharina Ruten, geb. Arends, 83 Jahre, Kaiser-Friedrich-Allee 25, † 24. 1.
Ludwig Schmidt, Ländereigentümer, 60 Jahre, Hellmündstraße 53, † 24. 1.
Johann Hartmann, geborene Rhein, 81 J., Sonnenberger Straße 16, † 27. 1.
Therese Ott, geb. Groß, 29 Jahre, Riehelsberg 18, † 27. 1.
Lina Ehner, geb. Lande, 61 Jahre, Röhrenbader Straße 17, † 27. 1.
Margaretha Vollmer, geb. Gründer, 50 J., Adelheidsstraße 45, † 27. 1.
Auguste Hunrath, ohne Beruf, 78 Jahre, Riehelsberg 7, † 27. 1.
Wilhelm Schmidt, Arbeiter, 30 Jahre, Riehelsberg 4, † 28. 1.
Seiarich Bittel, Arbeiter, 72 Jahre, Riehelsberg 34, † 28. 1.

Am 26. d. M. verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Kampf

Rektor i. R.

In tiefer Trauer Im Namen der Hinterbliebenen:
Elise Kampf, geb. Jakob.

Wiesb.-Dohseim (Kohlheckstr. 31), den 28. Januar 1937.

Die Beerdigung findet in aller Stille auf dem Waldfriedhof in Wiesb.-Dohseim statt.

Sonntag, den 31. Januar, findet im Vereinshaus, Pfister Straße 2, 8.30 Uhr ein

Missions-Abschieds-Abend

statt, zu welchem die
Ev. Muhammedaner-Mission
herzlich einladet.

Am 27. Jan. entschlief sanft nach kurzem Leiden infolge eines Herzschlages mein lieber Sohn und Bräutigam

Willi Schmidt-Birk

im blühenden Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie With. Birk
als Braut Minna Karl.

Wiesbaden, den 29. Januar 1937.
Kastellstraße 4.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. Januar, vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

† Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben**, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **ANUVALIN** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung 51.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nach kurzem Kranksein mein lieber Vater, unser guter Bruder und Schwager

Vincenz Schäfer

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Usinger, geb. Dressler.

Wiesbaden (Eckernförderstr. 21), 28. Jan. 1937

Die Einäscherung findet Montag, 1. Febr. vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige rief nach kurzem schwerem Leiden meine herzensgute, über alles geliebte Frau, die Krone der Familie, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Vollmer

geb. Gründer

im 51. Lebensjahr mitten aus unseren Reihen zu sich in sein Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Bapt. Vollmer.

Wiesbaden, Hannover, Berlin-Karlshorst, Forst L.L., Liegult, den 27. Januar 1937.
Adelheidsstr. 45.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen.

Für die uns beim Heimgange unseres unvergeßlichen teuren Entschlafenen erwiesene Teilnahme, sowie für die Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Schreiner-Innung, den 13. Husaren und dem Wiesbadener Militärverein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Hassel, Wwe., geb. Stehmann
und Angehörige.

Wiesbaden, den 29. Januar 1937.
Scharnhorststr. 7.